



# **Förder- und Therapiekonzept**

**Stand: Schuljahr 2011 / 2012**

## **1. Einleitung**

Zu Beginn des Schuljahres 2009 / 2010 entschied sich das Kollegium für den Entwicklungsschwerpunkt „Verbesserung der Förderung und Therapie an der Regenbogen-Schule“.

Die Motivation, sich erneut mit diesem Arbeitsfeld auseinander zu setzen, entstand aus einer Unzufriedenheit im Kollegium, weil individuelle sonderpädagogische Förderung und Therapie nicht umfassend und kontinuierlich genug umgesetzt werden konnten.

Die Steuergruppe koordinierte den Entwicklungsprozess. In verschiedenen Konferenzen und Arbeitsprozessen entstand das hier vorliegende Konzept. Die Pilotphase startete zum Schuljahr 2010 / 2011 auf der Grundlage der ersten Ergebnisse und Vereinbarungen. Am Ende des Schuljahres wurde eine Evaluation durch die Steuergruppe organisiert und durchgeführt, mit dem Ergebnis, dass einige Ergänzungen erforderlich wurden, das Gesamtkonzept aber erfolgreich nutzbar ist. Die Verschriftlichung und eine Weiterentwicklung hinsichtlich der Diagnosephase erfolgte im Schuljahr 2011 / 2012.

## **2. Leitidee und Zielsetzung**

Die vielfältigen Förderbedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler auf den unterschiedlichen sprachtragenden und sprachlichen Ebenen erfordern möglichst umfassende und regelmäßige Förder- und Therapieeinheiten mit hoher Qualität. Hierzu werden von uns zwei wesentliche Aspekte verfolgt:

Zum einen der Therapieimmanente Unterricht und zum anderen die Ermöglichung therapeutischer Kleingruppen- und Einzelförderung.

Die Unterrichtsgestaltung unter therapeutischen Gesichtspunkten obliegt den Sonderpädagogen in den Klassen, die sich nach den erstellten individuellen Förderplänen richten. Mit der kontinuierlichen Berücksichtigung therapeutischer Aspekte im Unterricht, wird ein breites Übungsfeld für die Schülerinnen und Schüler angelegt.

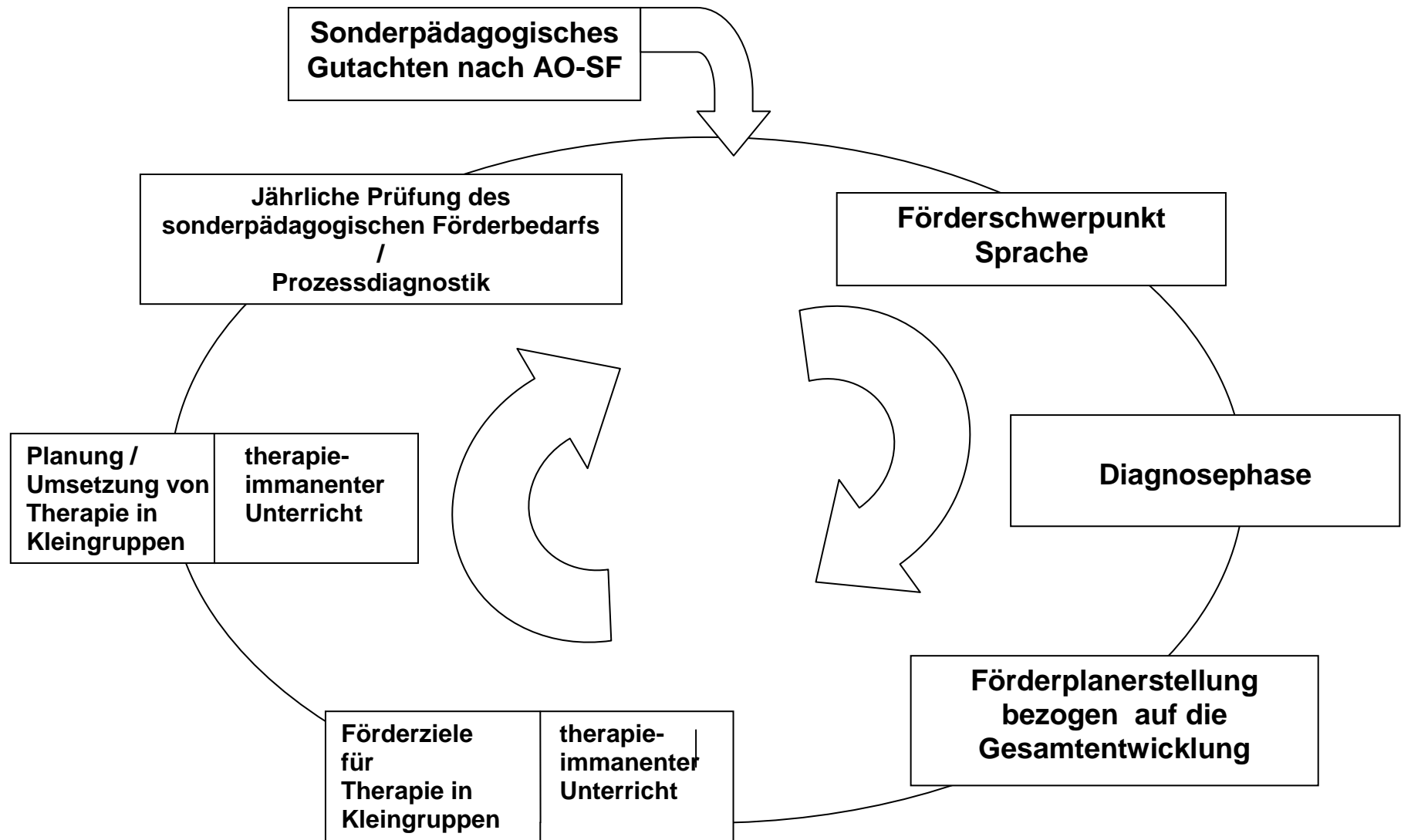
Ergänzend halten wir es aber für notwendig, Förderangebote in einer Kleingruppe oder gelegentlich auch in einer Einzelsituation zu ermöglichen. Insbesondere um diese Möglichkeit in ausreichendem Maße zu schaffen, ist dieses Konzept entstanden. Daher gehen wir hier nicht auf den therapieimmanenten Unterricht und seine Gestaltung ein (s. Curriculum-Entwicklung).

Vielmehr verfolgen wir mit diesem Konzept folgende Ziele:

- therapieimmanente Unterrichtsgestaltung
- mindestens 20 Minuten Kleingruppen- oder Einzeltherapie für jeden Schüler pro Woche
- Ausfall der Fördereinheiten so gering wie möglich zu halten
- Bildung homogener Kleingruppen mit gleichen / ähnlichen Förderzielen in einer Jahrgangsstufe
- Berücksichtigung der Kompetenzen der Lehrkräfte bei der Zuordnung zu Förder- / Therapiegruppen

## **3. Förder- und Therapiekreislauf an der Regenbogen-Schule**

Die Förderung und Therapie erfolgt nach folgendem Kreislauf:



Alle Schüler unserer Schule haben sonderpädagogischen Förderbedarf mit dem vorrangigen Förderschwerpunkt Sprache gemäß AO-SF. Das sonderpädagogische Gutachten gibt uns erste Hinweise über den Förderbedarf. Zu Beginn eines jeden Schuljahres wird eine ergänzende Diagnostik bei allen Schülern im Hinblick auf den Sprachentwicklungsstand – bei den Schülern der Klassen 3 und 4 auch auf die Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik - bis zu den Herbstferien durchgeführt. Die erhobenen Daten münden dann in die Gesamtförderplanung (Förderplanerstellung). Der Förderplan beinhaltet sowohl Fördermaßnahmen, die im Unterricht durchgeführt werden, als auch solche, die sinnvollerweise in Kleingruppen oder gar in einer Einzelsituation umgesetzt werden müssen. Beide Organisationsformen der Förderung ergänzen sich dabei und greifen ineinander.

Dieses Konzept bietet nun die Chance, ergänzend zum Unterricht Therapiezeiten für Kleingruppen /Einzelsituation in ausreichender Anzahl zu ermöglichen.

Die Prüfung der individuellen Fortschritte der Schüler erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen:

- Prozessdiagnostisch zu jedem erforderlichen Zeitpunkt
- Zu den Osterferien hinsichtlich der Fortschreibung des Förderplans
- Bei den Schullaufbahnkonferenzen im Herbst auf Grundlage von Förderplan und Lernentwicklung

Wird festgestellt, dass ein Schüler weiterhin sonderpädagogischen Förderbedarf mit dem Förderschwerpunkt Sprache hat, so verbleibt er bei uns und der Förder- und Therapiekreislauf beginnt unter Berücksichtigung der bisherigen Entwicklung und gemeinsamen Beratung erneut.

#### **4. Rahmenbedingungen und Organisationsstruktur**

Für die Umsetzung der Kleingruppenförderung/-therapie haben wir im Stundenplan verankerte Rahmenbedingungen geschaffen:

##### Zeit und Personal / Stundenplan

Die Diagnose- wie auch die Therapiephase werden klassenübergreifend durchgeführt. Diese Organisationsform ermöglicht es, zeitgleich viel Personal in einer Jahrgangsstufe zu bündeln, um Kleingruppen- und Einzelsituationen zu schaffen. Die Jahrgangsstufen E, 1 und 2 haben drei so genannte ‚Therapieschienen‘ pro Woche, die Klassen 3 und 4 haben zwei wöchentliche Therapiezeiten.

Diese Zeiten sind möglich, da alle Schüler der Klassen E bis 2 bereits 25 Wochenstunden, die Kinder der Klassen 3 und 4 28 Wochenstunden in der Schule sind.

In diesen Therapieschienen fördert ein Sonderpädagoge ca. 6 Kinder. In den Jahrgängen E bis 2 wird unterstützend pro 21 Kinder eine pädagogische Betreuungskraft eingesetzt. Diese werden vornehmlich größere Gruppen in diese Zeit haben, damit möglichst viele Therapieeinheiten durch die Sonderpädagogen durchgeführt werden können.

Fällt ein Kollege aus, so müssen nicht zwangsläufig die Therapie- / Fördereinheiten für alle Kinder ausfallen, sondern können stattfinden. Die zu fördernden Kinder des ausfallenden Kollegen gehen dann in die Betreuung zu den pädagogischen Fachkräften.

Weiterhin werden parallel zum Religionsunterricht der Klassen Lehrer und Betreuungskräfte eingeplant, um Kindern, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, ein therapeutisches Angebot zu machen.

Kinder, die die OGS besuchen, können dort am Nachmittag ebenfalls ein Therapieangebot bekommen.

Darüber hinaus steht es den Kollegen auch frei, Doppelbesetzungen für Therapieeinheiten zu nutzen.

.

## **5. Diagnostik und Förderplanung**

In der Diagnosephase, für die die im Stundenplan als Therapieschiene gekennzeichneten Zeiten zur Verfügung stehen, organisieren die eingesetzten Sonderpädagogen die Durchführung der Diagnostik selbständig in Absprache miteinander.

Um die Förderdiagnostik an der Regenbogen-Schule zu vereinheitlichen begann eine Arbeitsgruppe im Schuljahr 2011/2012 mit der Erarbeitung einer Diagnostikmappe zunächst für die Eingangsklassen. Diese soll im Schuljahr 2012/2013 erprobt und evaluiert werden. In einem weiteren Schritt soll danach auch für die übrigen Klassenstufen das diagnostische Vorgehen festgelegt werden.

Das erarbeitete Material für die Eingangsklasse beinhaltet zunächst ein Screening. Hiermit sollen bei allen Schulanfängern etwaige Auffälligkeiten in den Bereichen Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis, Myofunktion und auditive Wahrnehmung zeitökonomisch festgestellt werden. Der benötigte Zeitaufwand soll maximal 45 Minuten pro Kind betragen.

Wenn im Rahmen des Screenings gravierende Auffälligkeiten in einem Bereich festgestellt werden, erfolgt jeweils der Einsatz eines differenzierten Diagnostikmaterials (z.B. PAP, ESGRAF-R, TROG-D) bzw. der Einbezug anderer Institutionen (z.B. Kieferorthopäde, HNO-Arzt etc.).

Folgendes Übersichtsblatt wurde entworfen, auf dem die Ergebnisse und ggf. weitere Tests vermerkt werden:

# Diagnostik (Screening) - Klasse E -

Name des Kindes: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

Untersucher/in: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Seite 1: Lautprüfbogen	un- auffällig/ richtig	auffällig/ inkonstant	sehr auffällig / falsch	weitere Diagnostik
<p>a) <i>Aussprache</i>                      Folgende Laute werden nicht / nicht korrekt gebildet:</p> <p>_____</p> <p>_____</p>				<p>➤ <b>PAP</b></p> <p><input type="checkbox"/> nicht notwendig</p> <p><input type="checkbox"/> notwendig</p> <p><input type="checkbox"/> durchgeführt</p> <p>am _____</p> <p>von _____</p>
<p>b) <i>Aktiver Wortschatz</i></p> <p><b>Anzahl der <u>nicht</u> gewussten Wörter im Lautprüfbogen:</b></p> <p style="text-align: center;">_____ / 40</p>				<p>➤ <b>WWT</b></p> <p><input type="checkbox"/> nicht notwendig</p> <p><input type="checkbox"/> notwendig</p> <p><input type="checkbox"/> durchgeführt</p> <p>am _____</p> <p>von _____</p>
<b>Seite 2: Grammatik – Informelle Überprüfung (zum Bild)</b>				
<p>c) <i>Grammatik</i></p> <p>- <b>Hauptsätze (mit Verbzweitstellung)</b></p> <p>- <b>Verbflexionen / st-Flexion</b></p> <p>- <b>Nebensätze (Konjunktionen, Verbendstellung)</b></p> <p>- <b>Kasus (Akkusativ, Dativ)</b></p>				<p>➤ <b>ESGRAF-Screening</b></p> <p><input type="checkbox"/> nicht notwendig</p> <p><input type="checkbox"/> notwendig</p> <p><input type="checkbox"/> durchgeführt</p> <p>am _____</p> <p>von _____</p>
<b>Seite 3: Mottier-Test</b>				
<p>d) <b>Auditive Wahrnehmung</b> → vgl. Normwerte-Tabelle</p> <p>Häufige Vertauschung folgender Laute:</p> <p>_____</p>				
<b>Seite 4: TROG-D-Kurzform</b>				
<p>e) <b>Sprachverständnis</b></p> <p>Anzahl der <b>Richtigen</b>: _____ / 13</p> <p>&lt; 10: auffällig</p> <p>&lt; 6: sehr auffällig</p>				<p>➤ <b>TROG-D (kompl.)</b></p> <p><input type="checkbox"/> nicht notwendig</p> <p><input type="checkbox"/> notwendig</p> <p><input type="checkbox"/> durchgeführt</p> <p>am _____</p> <p>von _____</p>

<b>Seite 5: Mundmotorische Aufgaben</b>				
<b>f) Mundmotorik</b>				➤ Kieferorthopäd. Behandlung <input type="checkbox"/> nicht notwendig  <input type="checkbox"/> empfehlen
- Zunge				
- Lippen				
- Zahnstellung				
- Sonstiges: _____				

Ziel ist es, eine umfassende Beschreibung des Sprach- und Entwicklungsstandes zu erhalten, um individuell erforderliche Fördermaßnahmen ableiten zu können. Diese werden dann im Förderplan zu den Herbstferien niedergeschrieben.

Fördermaßnahmen können im Unterricht, in den Therapieschienen, ggf. in der OGS oder außerschulisch erfolgen. Eine möglichst breite Vernetzung innerhalb und außerhalb der Schule halten wir für eine umfassende Förderung erforderlich.

Um diese Vernetzung zu gestalten sind unterschiedliche Absprachen zu treffen: Mit Lehrerinnen und Lehrern, pädagogischen Fachkräften und Mitarbeitern der OGS, mit Eltern und außerschulischen Fördereinrichtungen, die ein Kind ggf. besucht.

Um unter anderem diesen Beratungsanspruch erfolgreich erfüllen zu können, haben fast alle schulischen Mitarbeiter im Schuljahr 2011 / 2012 an einer schulinternen Fortbildung zum Thema Beratung teilgenommen.

## 6. Planung, Durchführung und Dokumentation von Förderangeboten und Therapie in Kleingruppen / Einzelsituationen

### Planung der Therapiegruppen

Nach der Diagnosephase und Förderplanerstellung werden Therapiepläne zur Organisation der Förderung während der ‚Therapieschienen‘ erarbeitet. Daran beteiligt sind im Idealfall alle Sonderpädagogen, die im Stundenplan den Therapieschienen dieser Jahrgangsstufe zugeordnet sind, mindestens jedoch die Klassenlehrkräfte.

Um diese Arbeit vorzubereiten, werden die Namen aller Kinder je Klasse mit dem nächsten Therapieziel in eine Tabelle geschrieben. Ergänzt wird diese Information durch Ankreuzen, ob Therapie während Religion oder in der OGS oder in einer Doppelbesetzung möglich wäre.

In der Zusammenschau dieser Informationen bilden die Kollegen sinnvolle Kleingruppen ggf. Einzeltherapien. Dabei muss festgelegt werden, ob eine Einheit 20 oder 40 Minuten dauert.

Schülerinnen und Schüler, die die OGS besuchen oder nicht den Religionsunterricht sollen möglichst während dieser Zeit ihre Kleingruppentherapie bekommen, um möglichst alle zeitlichen Ressourcen auszuschöpfen.

Gemeinsam wird entschieden, welcher Kollege wann mit welchen Kindern arbeitet. Hier werden auch persönliche Kompetenzen der Sonderpädagogen berücksichtigt. Der fertig gestellte Plan gilt dann längstens bis zu den Osterferien. Spätestens dann müssen die Therapieziele überdacht und ggf. neu organisiert werden. Dies erfolgt dann wieder in gemeinsamer Absprache aller Beteiligten auf Grundlage der Prozessdiagnostik, evtl. ergänzt durch einzelne Tests.

Sollte sich vor den Osterferien herausstellen, dass eine Veränderung erforderlich ist, kann dies in Absprache erfolgen.





Name, Klasse	Nicht-christ?	OGS ?	vorrangiger Förderbereich	Nichtchristen-förderung	OGS-Therapiestunde	Doppelbesetzung	Therapieband
Bauer, Ralf, 1a	√	-	Alveolarisierung /g/ → /d/, /k/ → /t/	Mo, 3. Std. Ma "			
Müller, Lieschen, 1a	-	√	Nebensatzbildung		Die, 6. Std. Kre "		
Sauer, Susi, 1b	-	-	Sigmatismus interdentalis				Mi, 4. Std. (1) Rü Do, 5. Std. (2) Rü
Mustermann, Max, 1b	-	-	auditive Wahrnehmung, Lautdifferenzierung			Mi, 5. Std. (1) Dr Fr, 3. Std. (2) Dr	
Schmidt, Pepsi, 1c	-	-	Sigmatismus interdentalis				Mi, 4. Std. (1) Rü Do, 5. Std. (2) Rü



## 7. Therapiebereiche und Inhalte

An der Regenbogen-Schule werden Kinder mit unterschiedlichsten Sprachentwicklungsstörungen gefördert.

Dabei können eine, mehrere oder sogar alle Sprachebenen betroffen sein (vgl. 7.2).

Hinzu kommt häufig ein Förderbedarf in einem oder mehreren sprachtragenden Bereichen (vgl. 7.1). Die Förderung der sprachtragenden Fähigkeiten bildet meist die Basis für die Arbeit an den eigentlichen Sprachebenen. Häufig ist eine parallele Förderung sinnvoll.

Die Grundlage der Förderung/ Therapie ist immer der individuelle Förderplan. Die zur Förderung eines Kindes geeigneten Methoden und Materialien werden entsprechend individuell ausgewählt und eingesetzt.

Die folgenden Tabellen enthalten Therapieansätze/Methoden und Materialien, die an der Regenbogen-Schule eingesetzt werden. Es handelt sich hierbei um einen Überblick, bei dem kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Die Liste soll erweiterbar und flexibel verwendet werden und den KollegInnen Orientierung und Anregungen bieten.

Nicht alle aufgezählten Therapieansätze/Methoden gehören zum Repertoire *aller* Lehrkräfte. Zum Teil haben sich Lehrkräfte z.B. durch Fortbildung auf bestimmte Therapiebereiche spezialisiert. Dies wird wenn möglich bei der Zuteilung zu den einzelnen Therapiegruppen berücksichtigt. Ziel soll es langfristig sein, durch interne und externe Fortbildungen das Repertoire einer jeden Lehrkraft zu erweitern.

## 7.1 Mögliche / häufige Inhalte auf sprachtragenden Ebenen

Förderbereich	Therapieansatz/ Methode	Material	Literatur
<b>auditive Wahrnehmung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Übungen zur auditiven Aufmerksamkeit:</b> Geräusche/ Klänge erzeugen und wahrnehmen, Anweisungen u. Lieder verstehen/ in Bewegung umsetzen, Geschichten lauschen</li> <li>• <b>Übungen zur Figur-Grund-Wahrnehmung:</b> Geräusche/ Klänge voneinander unterscheiden/ heraushören</li> <li>• <b>Übungen zur auditiven Lokalisation:</b> Klangquellen im Raum suchen, einem Geräusch/ einer Stimme folgen</li> <li>• <b>Übungen zur auditiven Merkfähigkeit:</b> Reihenfolgen von Klängen speichern und nachahmen, Rhythmen klatschen, Laute/Silben/Worte/Reime/Sätze/Geschichten speichern und wiedergeben</li> <li>• <b>Übungen zur auditiven Differenzierung:</b> Geräusche/Klänge/Laute voneinander unterscheiden, Erkennen gleicher und ungleicher Wortpaare, Erkennen richtig und falsch gesprochener Wörter, Erkennen von Reimpaaren</li> <li>• <b>Übungen zur auditiven Analyse und Synthese:</b> Bestimmen von An-, In-Auslaut, Silbenanzahl eines Wortes, Synthese eines Wortes aus Silben oder Einzellauten</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Instrumente, Alltagsgegenstände</li> <li>• Geschichten, Bilderbücher</li> <li>• Geräuschmemory</li> <li>• Spiele / Bildfolgen (z.B. „Merkspielpuzzle“)</li> <li>• Reime, Fingerspiele, Lieder</li> <li>• Übungssammlungen (z.B. Holta di Polta“)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brügge; Mohs (2007<sup>3</sup>): Therapie der Sprachentwicklungsverzögerung. Eine Übungssammlung, S. 39-70</li> <li>• Heuer, G.U.(2001<sup>3</sup>): Beurteilen, Beraten, Fördern. Verlag modernes lernen Dortmund, S. 44-48</li> <li>• Hörschmaus, Prolog Verlag</li> </ul>
<b>visuelle Wahrnehmung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmungstraining n. Frostig</li> <li>• Konstanzübungen mit logischen Blöcken</li> <li>• Unterschiede / Gemeinsamkeiten suchen auf Bildern</li> <li>• Puzzlen</li> <li>• Bilder/ Bildausschnitte zuordnen</li> <li>•</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kopiervorlagen Frostig *</li> <li>• Heuer: Materialliste S. 187</li> <li>• logische Blöcke</li> <li>• ähnliche Bilder (z.B. „Differix“, „Schau genau“)</li> <li>• Puzzles,</li> <li>• Kopiervorlagen</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heuer (s.o.), S. 38-43</li> <li>• Frostig, M.:</li> <li>•</li> </ul>

<b>taktil-kinästhetische Wahrnehmung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gegenstände erfühlen</li> <li>• Kim-Spiele</li> <li>•</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alltagsgegenstände, ggf. passend zum Unterrichtsgegenstand</li> <li>• Formen</li> <li>• Materialkiste (Heuer S. 187)</li> <li>• versch. Oberflächen</li> <li>• Fühlkisten, -säckchen</li> <li>• Augentuch</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heuer (s.o.): S. 36, 37</li> </ul>
<b>Grobmotorik/ Körperschema</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Psychomotorische Übungen</li> <li>• Unterrichtsreihe „Mein Körper“, u.a. Körperumrisse malen</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reifen, Kegel, Kästen etc.</li> <li>• Sandsäckchen</li> <li>• Bürsten</li> <li>• Igelbälle</li> <li>• Spiegel</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brügge; Mohs (s.o): S. 98 - 104</li> <li>• Heuer (s.o.), S. 37/ S. 50</li> <li>•</li> </ul>
<b>Feinmotorik/ Graphomotorik/ visuomotorische Koordination</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebote zur Feinmotorik: kneten, ausschneiden, nachspuren, falten, legen, auffädeln, basteln ...</li> <li>• Schwungübungen/ Zeichnen im Sand</li> <li>• Punktmuster, Labyrinth etc. zeichnen</li> <li>• „Der kleine Schneidemeister“</li> <li>• Rhythmisches Sprechzeichnen</li> <li>• Schreibtanzen</li> <li>• Lustiges Sprechzeichnen (Hexengeschichten)</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• diverse Materialien: Knete, Bälle, Erbsen, Linsen, Murmeln, Sandkiste, Klammern, Prickelnadeln....</li> <li>• Kopien/ CDs zu den Programmen</li> <li>• Handpuppen Hexen</li> <li>• Tapeten, großes Papier</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brügge; Mohs (s.o): S. 105-107</li> <li>• Heuer (s.o.), S. 38</li> <li>• Vers &amp; Form, Schubi Lehrmittel</li> <li>• Schreibtanz 1, Verlag modernes lernen</li> <li>• Roß, G.; Erker, R. (2000): Lustiges Sprechzeichnen, Pattloch-Verlag</li> </ul>
<b>Mundmotorik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kräftigungsübungen (Zungen-, Lippen-, Wangenmuskulatur)</li> <li>• spielerische mundmotorische Übungen (z.B. „Frau Zunge“)</li> <li>• Pust- und Saugübungen</li> <li>• Wahrnehmungsübungen im Mundraum</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mundmotorik-Bildkarten (z.B. von „Na logo“)</li> <li>• Spiegel</li> <li>• Wattestäbchen, Mundwasser, Spatel, Watte, Trinkhalme, Erbsen, Knöpfe, Seifenblasen ...</li> <li>• Pustespiele (z.B. „Pustekuchen“)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brügge; Mohs (s.o.) S. 16-38</li> <li>• Kunterbunt rund um den Mund</li> </ul>

<b>Arbeitsverhalten/ Kognition</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzentrationstraining „Attentioner“ (ab Klasse 2)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bildkarten etc. zum Programm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jacobs, Petermann: Training für Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen</li> <li>•</li> </ul>
<b>Sozial-emotionale Entwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übungen zur Selbstwahrnehmung</li> <li>• Ausdruck von Gefühlen</li> <li>• den anderen wahrnehmen</li> <li>• Verhaltensreflexion, Regeln</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bildkarten (Mimik, Gestik, Körperhaltung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Krowatschek, D.(1996): Überaktive Kinder im Unterricht, borgmann</li> </ul>

## 7.2 Mögliche / häufige Inhalte auf sprachlichen Ebenen

<b>Förderbereich</b>	<b>Therapieansatz/ Methode</b>	<b>Material</b>	<b>Literatur</b>
<b>phonetisch- phonologische Ebene</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hörtraining und Lautanbahnung (z.B. nach Van Riper)</li> <li>• Assoziationsmethode (nach Mc Ginnis)</li> <li>• Therapie orofazialer Dysfunktionen (siehe auch: Mundmotorik)</li> <li>• Lautfestigung (Laut-, Silben-, Wort- und Satzebene)</li> <li>• Metaphon-Konzept zur Behandlung phonol. Störungen (nach Jahn)</li> <li>• Minimalpaartherapie</li> <li>• Psycholinguistisch orientierte Phonologie-Therapie (P.O.P.T, nach Fox)</li> <li>• Unterstützender Einsatz von Schriftsprache u. Lautgebärden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Assoziationsbilder (n. McGinnis)</li> <li>• „Na logo“ mit lautspezifischen Übungskarten</li> <li>• „Plappersack“ mit lautspezifischen Übungskarten</li> <li>• Minimalpaarkarten</li> <li>• „Minimix“</li> <li>• Symbolkarten (Jahn)</li> <li>• Lautgebärden-Bilder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brügge; Mohs (2007): Therapie der Sprachentwicklungsverzögerung. Eine Übungssammlung</li> <li>• Jahn (2001): Phonologische Störungen bei Kindern.</li> <li>• Fox (2003): Kindliche Aussprachestörungen</li> <li>• Weinrich, Zehner (2008): Phonetische und phonologische Störungen bei Kindern</li> </ul>

<b>semantisch-lexikalische Ebene</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Elaborations- und Abruftherapie</li> <li>• Strategietherapie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Handpuppen</li> <li>• Schatztruhe</li> <li>• Gegenstände</li> <li>• Bildkarten</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Motsch; Ulrich: „Wortschatzsammler“ und „Wortschatzfinder“, In: Die Sprachheilarbeit 2/2012, 70-78</li> <li>• dgs Praxis Sprache. Themenheft Wortschatz „Berufe“ 2/2011, 2. Jahrgang September 2011</li> <li>• Brügge; Mohs (2007): Therapie der Sprachentwicklungsverzögerung. Eine Übungssammlung</li> </ul>
<b>Morpho-syntaktische Ebene</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontextoptimierte Settings / handlungsorientierte Übungen i.S. d. Kontextoptimierung (nach Motsch)</li> <li>• gehäuftes Anbieten der Zielstruktur,</li> <li>• Einsatz von Modellierungstechniken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berg (2008): Kontextoptimierung im Unterricht</li> <li>• Motsch (2004): Kontextoptimierung</li> <li>• Brügge; Mohs (2007): Therapie der Sprachentwicklungsverzögerung. Eine Übungssammlung</li> </ul>
<b>kommunikativ-pragmatische Ebene</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übungen zu Mimik, Gestik, Prosodie</li> <li>• Vielfältige Sprech- und Erzählanlässe</li> <li>• Rollenspiele/ Theaterpädagogik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Plappersack“ mit Erzählkarten und Prosodie-Würfeln</li> <li>• Mimix</li> <li>• Pantomime-Karten</li> <li>• Handpuppen</li> <li>• Bild-/Symbolkarten</li> <li>• Aufnahmegerät</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• dgs Praxis Sprache. Themenheft Erzählfähigkeit 1/2011, 3. Jahrgang Januar 2012</li> </ul>
<b>Phonologische Bewusstheit/ Schriftsprache</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der phonologischen Bewusstheit</li> <li>• Kieler Leseaufbau</li> <li>• Einsatz v. Anlauttabelle, Lautgebärden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hören lauschen lernen</li> <li>• Papperlapapp (Übungssamml.)</li> <li>• Hexe Susi</li> <li>• Anlauttabellen</li> <li>• Lautgebärden-Bilder</li> <li>• Materialien zum Kieler Leseaufbau</li> <li>• „Lies-mal“-Hefte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dummer-Smoch, Hackethal (2002): Kieler Leseaufbau</li> </ul>
<b>Mundmotorik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielerische mundmotorische Übungen (z.B. „Frau Zunge“)</li> <li>• Pust- und Saugübungen</li> <li>• Kräftigungsübungen (Zungen-, Lippen-, Wangenmuskulatur)</li> <li>• Wahrnehmungsübungen im Mundraum</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bild- und Fotokarten</li> <li>• Spiegel</li> <li>• Watte</li> <li>• Seifenblasen</li> <li>• Spatel</li> <li>• Wattestäbchen, Mundwasser</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brügge; Mohs (2007): Therapie der Sprachentwicklungsverzögerung. Eine Übungssammlung</li> </ul>

## **8. Erfolgskontrolle / Prozessdiagnostik**

Während der therapeutischen Förderung wird der gesamte Prozess diagnostisch im Sinne einer Prozessdiagnostik begleitet. Die Dokumentationsbögen sowie die genaue Beobachtung der Fortschritte geben uns wichtige Hinweise darüber, wann ein Ziel erreicht ist und ob es ggf. verändert werden muss. Sollte dies erforderlich sein, kann eine Anpassung an die geänderten Erfordernisse sowohl im therapieimmanenten Unterricht als auch in der Kleingruppentherapie erfolgen. Bei letzterem ist eine Absprache und ggf. Neustrukturierung der Kleingruppen erforderlich. Dies erfolgt jedoch spätestens zu den Osterferien mit der Fortschreibung des Förderplans.

Weiterhin finden jährlich im Herbst Schullaufbahnkonferenzen statt, bei denen alle Lehrer dieser Jahrgangsstufe über Lernfortschritte und Förderbedarf beraten. Diese Ergebnisse werden protokolliert und können für die weitere Förderplanung genutzt werden.

## **9. Evaluation und Ausblick**

Am Ende des Schuljahres 2010 / 2011 evaluierten wir den Probedurchgang unter Berücksichtigung folgender Kriterien:

- Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen
- Zusammensetzung symptomorientierter Therapiegruppen
- Zeit-Raum-Material
- Effektive Nutzung fachlicher Kompetenzen der Lehrer/innen
- Therapie für jedes Kind mindestens 1x wöchentlich
- Diagnostik

Wir kamen zu dem Ergebnis, dass eine quantitative Steigerung der Therapie- und Fördereinheiten mit der Umsetzung dieses Konzepts stattgefunden hat. Auch die fachlichen Kompetenzen der Lehrkräfte konnten effektiv eingesetzt werden.

Die Verbesserung der sprachlichen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler konnte jedoch nicht genau bestimmt werden. Daher entwickelten wir ein einfaches Zeichensystem, mit dem wir den Therapieerfolg einzelner Einheiten schnell beschreiben konnten.

Im Alltag zeigte sich, dass insbesondere bei Ausfällen von mehreren Kollegen einer Therapieschiene Absprachen erforderlich sind. Betreuungsgruppen wurden manchmal zu groß, dass weitere Therapien ausfallen mussten.

Für die Diagnosephase war die Zeit bis zu den Herbstferien in einigen Fällen zu knapp. Es folgte eine Diskussion über Umfang und Organisation dieser Phase des Konzepts mit dem Ergebnis, für die Diagnostik in den Jahrgängen Orientierungen zu schaffen, um einerseits verlässlich auf diagnostische Daten zurückgreifen und andererseits sinnvolle Maßnahmen auswählen zu können.

So erarbeitete in diesem Schuljahr eine Gruppe von Kollegen ein Screeningverfahren zur Diagnostik. Das Ergebnis wurde Bestandteil dieses Konzepts unter Punkt 5.